

Die Lichtverschmutzung nimmt zu

Auch Spreitenbach trägt dazu bei, insbesondere durch Werbung rund um das Shoppingcenter – eine illustre Runde diskutierte Massnahmen.

Claudia Laube

Rund 30 Personen waren jüngst gemeinsam bei regnerischem Wetter in Spreitenbachs Zentrum unterwegs. Dort, wo das Shoppingcenter, der sich im Bau befindende Tivoli Garten mit 445 Wohnungen und viel Gewerbe aufeinandertreffen. Während die neue Wohnüberbauung noch im Dunkeln liegt, leuchten rundherum zahlreiche Werbeflächen und Fassaden umso auffälliger, je dunkler es wird – viele davon in kaltes Weisslicht getaucht.

Für die Natur eine grosse Belastung, wie die Spaziergängerinnen und Spaziergänger am «Promenade Lumière» lernen durften. Der abendliche Lichtspaziergang wurde von der Zürcher Architektin Sophia Berdelis ins Leben gerufen, um für die wachsende Lichtverschmutzung zu sensibilisieren. «Das ganze Limmattal ist ein stark beleuchteter Raum», führte sie auf dem Spaziergang aus. Auch kommerzielle Beleuchtungen wie in Spreitenbachs Zentrum würden dazu beitragen, die Dunkelheit zu verdrängen, die für Tiere und Insekten so lebenswichtig ist.

Der Fortschritt ist auch ein Rückschritt

Umso dankbarer war Berdelis, dass sich Shoppi-Chef Patrick Stäuble in seiner Funktion als Präsident der Spreitenbacher Vereinigung für Industrie, Dienstleistungen und Handel (IDH) dazu bereit erklärt hatte, sie beim Anlass zu unterstützen und Spreitenbacher Unternehmerinnen und Unternehmer dafür einzuladen.

Denn obwohl dank der LED-Technologie Energie eingespart werden kann, hat die Lichtverschmutzung überall zugenommen. Der Fortschritt sei auch ein Rückschritt, betonte die Zürcher Raumplanerin Bettina Weber an der anschliessenden Diskussion



Abendlicher Spaziergang im hell beleuchteten Zentrum von Spreitenbach: Initiantin Sophia Berdelis (gelber Schirm), Gemeindepräsident Markus Mötteli (roter Schirm) sowie Werner Hauenstein, Präsident der Umweltschutzkommission.
Bild: Severin Bigler

«Ich habe einmal gehört, Licht sei das neue Rauchen für die Natur.»



Ursula Philipps
Kanton Aargau

über nachhaltige Beleuchtungen. Eine solche reduziere nicht nur den Energieverbrauch, sondern berücksichtige auch die Bedürfnisse von Mensch und Natur.

«Die Gesellschaft soll lernen, den Wert einer guten Lichtplanung zu schätzen.»



Roland Bodenmann
Lichtplaner

Vor allem die «Vögelchen» erhielten an der Diskussion besondere Aufmerksamkeit. Shoppi-CEO Patrick Stäuble erklärte, dass sie bei der Lichtplanung

«Weder die Gemeinde noch ich haben an die Vögel gedacht.»



Patrick Stäuble
Shoppi-CEO

bisher nicht auf «die Vögelchen» geachtet hätten, sondern vor allem darauf, Strom zu sparen. Seit der angekündigten Energiekrise im Winter 2022/2023

leuchten Reklametafeln und die Shoppi-Fassade nur noch bis 22 Uhr. Sie bleiben bis morgens um 6 Uhr abgeschaltet – dies in Absprache mit der Gemeinde, wie Stäuble ergänzte.

«Weder die Gemeinde noch ich haben dabei an die Vögel gedacht.» Das bestätigte der ebenfalls anwesende Gemeindepräsident Markus Mötteli (Mitte). Spreitenbach sei zwar in Bezug auf die Strassenbeleuchtung sehr fortschrittlich und habe früh auf LED umgestellt. Doch bei der ersten LED-Generation sei Dimmbarkeit und Abdunkeln noch kein Thema gewesen. «Und was wir installiert haben, können wir nicht einfach wieder fortschmeissen», erklärte er. Ihm sei bewusst, dass sich die Technologie inzwischen weiterentwickelt habe.

Warmes Licht für Werbung wirke altmodisch

Patrick Stäuble zeigte sich froh darüber, dass man sich bei der Umrüstung des Shoppi-Logos auf LED für Warmlicht entschieden habe. Als er das so beleuchtete Logo aber zum ersten Mal gesehen habe, sei er erschrocken und habe sich gefragt, was für ein altes Logo sie da aufgehängt hätten. Schliesslich werde sein Gehalt durch Marketing finanziert, und warmes Licht werde in der Werbung nun mal als altmodisch wahrgenommen.

Im Bereich der Werbung gehe der Trend bei Beleuchtungen eindeutig in Richtung Weisslicht. Dies strahle Sauberkeit und Energie aus und ziehe Aufmerksamkeit auf sich: «Das will der Werber. Ich glaube nicht, dass da jemand an die Vögel denkt, um es provokativ zu sagen.»

Ein Argument gegen weniger Licht sei das Thema Sicherheit. Lichtdesignerin Kaori Kuwabara stellte daraufhin die Frage, ob Licht wirklich gleichbedeutend mit Sicherheit

sei. Es gehe darum, ein Gleichgewicht zu finden, das vielen diene. Man müsse sich fragen, wo das Licht genau benötigt würde, wie viel davon nötig sei und ab wann man sich wohlfühle.

Es sei wichtig, das Bewusstsein für die gravierenden Auswirkungen der wachsenden Lichtverschmutzung zu schärfen, ergänzte Ursula Philipps vom Departement Bau, Verkehr und Umwelt (BVU) des Kantons Aargau. Dies könnte die Bereitschaft erhöhen, auch auf die Bedürfnisse der Tiere Rücksicht zu nehmen. «Ich habe einmal gehört, dass Licht das neue Rauchen für die Natur sei», sagte sie weiter. Der Kanton werde nun Bauverwaltungen mit einer Broschüre unterstützen, wie sie auch Beleuchtungsanlagen im Baugesuchverfahren prüfen können.

Lo erhielt der Kanton vom Aarauer Lichtplaner Roland Bodenmann, der auch Vorstandsmitglied von Dark Sky Switzerland ist. Die Organisation hat sich dem Schutz der Dunkelheit verschrieben. Der Aargau gehöre zu den wenigen Kantonen, die in ihrem Umweltschutzgesetz einen Paragraphen zu Lichtemissionen habe.

Dieser könne aber nur angewendet werden, wenn der Kanton in ein Bewilligungsverfahren involviert sei. Man müsse die Gemeinden abholen, bekräftigte er. Eine gute Beleuchtung sei nicht sichtbar, die Oberfläche aber dennoch hell. «Wir wollen die Gesellschaft dazu bringen, dass sie den Wert einer guten Lichtplanung schätzen lernt und bereit ist, dafür etwas zu bezahlen.»

Für ihn seien solche Anlässe stets eine Möglichkeit, gescheiter zu werden, sagte Shoppi-CEO Stäuble am Ende der Diskussion: «Heute würde ich das Vögelchen berücksichtigen.»

Der Urdorfer Muulaffemärt ist zurück

Am Donnerstagmorgen ist die neue Marktsaison auf dem Muulaffeplatz gestartet – mit einem grossen Abschied.

Christian Murer

Fertig Winterschlaf: Der Donnerstag ist jetzt in Urdorf wieder der Muulaffemärt-Tag. Gestern startete die neue Marktsaison, die am 5. Dezember enden wird.

Bei nebligem Frühlingswetter deckten sich viele mit Blumen, Datteln, Fisch, Gemüse, Käse, Fleisch, Obst und allerlei mehr ein. Marktleiterin Regula Imhof verteilte traditionsgemäss bunte Primeli: «Das ist wie jedes Jahr ein Geschenk an die treuen Besucherinnen und Besucher zur Markteröffnung.» Die Primeli wurden geschätzt. «Ich bin glücklich und freue mich auf eine erfolgreiche Marktsaison», sagte Imhof gestern nach Marktschluss.

Bezüglich des Angebots gibt es auch dieses Jahr Neuig-

keiten. Angefangen bei Käsespezialist Ruedi Anliker. Er hat sein Geschäft Ende 2023 und damit nach 46 Jahren an Philipp Blindenbacher übergeben. Dieser ist gelernter Konditor-Confiseur, hat sich aber bereits seit Februar 2023 mit viel Freude in das Käsegeschäft eingelebt. Ruedi Anliker, der in Urdorf aufgewachsen ist, nutzte nun den gestrigen Markt, um sich mit einem Honigstand von seinen Kundinnen und Kunden zu verabschieden. Ebenso gab es am Stand für Back- und Konditorwaren einen Wechsel: Raimund Pepe löste Aron Lehmann ab.

Andere Stände kennt man schon von früheren Marktsaisons. Suters Hofmärt aus Aesch zum Beispiel war schon letztes Jahr Teil des Muulaffemärts. Die Aescher haben di-

verse Eigenproduktionen im Sortiment.

Es ist schon die 41. Muulaffemärt-Saison

Neben den Ständen stösst auch das Zusammensitzen und Plaudern in der Kaffeestube auf viel Anklang. Es ist dies nun bereits die 41. Muulaffemärt-Saison. Der Markt bleibt ein fester Bestandteil des Dorflebens, jeweils donnerstags von 8 bis 11 Uhr auf dem Muulaffeplatz.

Auch dieses Jahr gibt es einige spezielle Marktdaten. So findet der Markt am 8. Mai ausnahmsweise an einem Mittwoch statt, dann gibt es kostenlosen Kuchen zum Kaffee dazu. Am 5. September dreht sich das Glücksradd, am 24. Oktober ist Apfelmarkt und am 5. Dezember findet der Abschlussmarkt statt.

Süsser Abschied: Ruedi Anliker hat sein Käsegeschäft nach über 46 Jahren in neue Hände gegeben. Gestern sagte er seiner Kundschaft mit Honig Adieu.
Bild: Christian Murer



Nachrichten

56 000 Franken für Springereinsatz

Schlieren Wegen Krankheitsabsenzen fehlt der Stadt Schlieren Personal bei den Hauswartungen. Seit Oktober springen Externe ein. Für die Verlängerung des Springereinsatzes von Februar bis Juni 2024 hat der Stadtrat nun 56 000 Franken bewilligt. (liz)

Regionale 2025 gemeint, nicht Baden Regio

Korrigendum Im Artikel vom 14. März zum Zukunftspodium im Anschluss an die Generalversammlung der Standortförderungsorganisation Limmattstadt AG hat sich ein Fehler bei der Aussage von Urdorfs Gemeindepräsidentin Sandra Rottensteiner eingeschlichen. Es bestehe die Gefahr, dass sich zwei Organisationen schlimmstenfalls karnibalisieren, sagte sie. Dabei meinte sie aber nicht wie falsch geschrieben den Planungsverband Baden Regio, sondern die auch im Limmattal tätige Regionale 2025. (liz)